Zur finanziellen Ausstattung der Propaganda

liefert uns der Propagandasekretär Urbano Cerri in seiner großen Relation von 1677 an Papst Innozenz XI. wertvolle Ergänzungen¹. Danach schenkte ihr Stifter Gregor XV. der Kongregation außer den Einkünften der Kardinalsringe und einem Palast im Werte von 10000 Sc. ein Kapital von 15000 Dukaten, ebenso sein Nachfolger Urban VIII. erhebliche Summen. Zu den Hauptwohltätern werden weiter gerechnet die Kardinäle St. Onofrio (Urbans Neffe) mit einer Spende von 207000, Cornaro mit 34500, Calamina mit 57400, Capponi mit 8000; Giustiniani mit 12500, Ubaldini mit 40000, Mgr. Vives mit 42000, Johann Savenier mit 64000 Dukaten, wozu noch kleine Legate und Geschenke in einer Höhe von einer Million Lire und die von P. Dominikus von Jesu-Maria gesammelten Gelder (22600 Lire) kamen. Das Gesamtvermögen wird unter Abrechnung der für Kirche und Kolleg verwandten 100000 Dukaten auf 615000 mit einer Jahreseinnahme von 24000 Dukaten geschätzt. Dieses Einkommen wurde samt dem aus Häusern und Renten stammenden von einem „Agent“ verwaltet, der es zum Monte di Pietà bringen mußte, von wo es nur auf eine vom Kardinalpräfekt, Sekretär und Rechnungsmeister unterzeichnete Ordre abgehoben werden konnte. Alle Auslagen wurden in einem eigenen Bureau registriert und die jährliche Rechnungsablage in einer Partikularkongregation „dello Stato temporale“ geprüft. Die Jahresausgaben verteilten sich um 1677 folgendermaßen: für den Unterhalt des Kollegs 50000, für die Kongregationsbeamten 1700, für die Druckerei 1000, für die Unterstützung der Bischöfe, Missionare und Kollegien außerhalb Roms 10000 für Legate, und Schulden 2700, für außerordentliche Kosten wie Almosen, Häuserausbesserung und dergleichen durchschnittlich 3000 Lire. Weiter wird die Stiftung des urbanischen Kollegs durch Johann Baptist Vives für 10 und durch Kardinal St. Onofrio für 25 Jünglinge verschiedener Nationen erwähnt².

Von Vives, dem einen dieser Stifter, erfahren wir aus den Archivalien der Propaganda, daß er am 1. Juni 1626 nach Besitzergreifung des Ferratinalpalastes diesen mit all seinen Gütern der Propaganda schenkte, aber auch nach dessen Einrichtung zum Kolleg darin wohnen blieb, bis er 1632 als neunzigjähriger Greis starb³. Sein Traum, die ganze Häuserinsel zu erwerben und zu einem imposanten Gesamtgebäude zu verbinden, wurde freilich erst vom Kapuzinerkardinal Antonio Barberini von St. Onofrio ausgeführt, der als Propagandapräfekt und zweiter Gründer außer der Kirche 1637 ein Kolleg für 12 und 1639 ein solches für 13 Jünglinge hinzufügte⁴. Sein Ordensgenosse Girolamo von Narni, ein sehr gerühmter Prediger, soll den Hauptanstoß zur

¹ Speziell zu S. 10 ff. im letzten Jahrgang (1922).

² Relazione di Mons. Urbano Cerri Visc. Varie XI f. 171. Dazu die anderen handschriftlichen Exemplare im Archiv der Propaganda und in Bibliotheken (Cassanatense, Corsini, München usw.). Nach der gedruckten Ausgabe *Etat présent de l'église Romaine dans toutes les parties du monde* (Amsterdam 1716) 290 ss. Zitiert bei Henrion, *Histoire générale des missions catholiques* II 245 s.

³ Nach Castellucci in *Alma Mater* 1920, 34 ss. Dort auch die Eingabe von Vives und der Propaganda und die Bewilligung Urbans VIII. Es handelte sich also nicht um ein Legat, sondern um eine Schenkung. Begraben wurde Vives nicht in S. Maria Maggiore, sondern in S. Maria di Monserrato (ebd. 40). Vgl. ZM 12, S. 12 und 14.

⁴ Rocco da Cesinale, *Storia delle Missioni dei Cappuccini* II (Roma 1872) 43 ss. Vgl. die *Breven Bullarium S. Congregationis* I 87. 101. 119 s. Dazu Castellucci I. c. 37. Er vermachte der Propaganda seinen ganzen Besitz, nach Palatio und Ciacconio 240000 Scudi (Rocco da Cesinale 45 Anm. 3).

Propagandagründung gegeben haben¹. Mit ihm teilt sich in diese Ehre der Karmeliter Dominikus von Jesu-Maria, wie schon vorher ein anderer Karmeliter Petrus von der Muttergottes in diesem Sinne tätig gewesen sein soll². Schmidlin.

Besprechungen.

Mioni, Ugo, *Manuale di Missionologia*. 536 S. 12. Milano, Società Editrice „Vita e Pensiero“, 1921. Pr. 12 Lire.

Wer von diesem Buche nach seinem präntiösen Titel ein Handbuch der Missionswissenschaft erwartet, die es entsprechend dem italienischen Sprachgefühl mit *Missionologie*³ wiedergibt, wird es bald schwer enttäuscht wieder zur Seite legen. In Wirklichkeit ist es ein durchaus unsystematisch und unwissenschaftlich angelegtes, vor allem jedes wissenschaftlichen Apparates entbehrendes und auf jeden Quellenhinweis verzichtendes Konglomerat von Missionstatsachen und -gedanken, die meist kritiklos aus allen möglichen Ecken zusammengetragen sind und vor allem die löbliche Absicht verfolgen, mit großem oratorischem Wortaufwand für die Missionen zu begeistern und zu ihrer Unterstützung anzufeuern. Diesen Zweck mag es erfüllen und insofern auch als Vorläufer oder Bahnbrecher unserer dem italienischen Publikum in ihrer strengen Nüchternheit noch zu wenig schmackhaften Disziplin dienen⁴, aber Missionswissenschaft oder ein Lehrbuch ist es deshalb noch nicht. Hätte der triestinische Verfasser, der sich schon auf den verschiedensten Gebieten versucht und durch eine ebenfalls mehr praktisch-populäre Broschüre der Claversodalität auch bereits in die Missionsliteratur eingeführt hat⁵, wenigstens die bestehenden Lehrbücher wie meine Einführung und meine Missionslehre einigermaßen wissenschaftlich benützt und studiert, bevor er sich an seine allzu leicht genommene Aufgabe machte!

¹ Ebd. II 40 ss. Dort auch die Lobesaussprüche über Gorolamos Predigtgabe. Vgl. ZM 12, 4.

² Filippo della SS. Trinità, Vita del V. P. Domenico di Giesù e Maria (Roma 1668) V 454. Dominikus soll der Propaganda ca. 80000 Scudi verschafft haben (ebd. 455). Über die Vorpropaganda unter Klemens VIII. auch die Notizie statistiche delle Missioni von 1844 und Rocco da Cesinale l. c. II 37. Ebd. 38 ss. Aussprüche der Enciclopedia Ecclesiastica von 1858 und von Gioberti sowie von Ranke über die Bedeutung der Propaganda.

³ Ob dies besser als Missiologie ist? Und wo bleibt dann die Missiographie d. h. Missionskunde im Unterschied zur Missionstheorie? Das gleiche terminologische Problem stellt sich übrigens auch im Französischen und Spanischen, die gleichfalls unser Wort „Missionswissenschaft“ nicht gut ertragen und darin etwas zu Anspruchsvolles erblicken.

⁴ Unter diesem Gesichtspunkt begrüßen wir, was im Vorwort als Zweck angegeben ist: „Dieses Handbuch der Missionologie, das erste der Art in Italien, soll dazu beitragen, dem italienischen Klerus und Laientum die Missionswissenschaft angenehm zu machen; soll sie befreunden mit diesem wichtigen Problem; soll sie zu seinem Studium anspornen; soll unsere Missionen immer bekannter machen, in der Hoffnung, die Begeisterung für dieses göttlichste aller göttlichen Werke zu vermehren“ (p. VIII). Insofern unterschreiben wir auch das Vorausgehende: „In dieser letzten Zeit spricht man viel von einer Missionswissenschaft, von einer Missionologie, und nicht mit Unrecht. Das Missionsproblem ist so groß, so umfangreich, so mannigfaltig, so komplex, daß es, in seinen verschiedenen Gesichtspunkten studiert, eine wahre Wissenschaft bildet, und zwar eine Wissenschaft von besonderem Reiz und Interesse. Mögen die Katholiken unsere Missionen mit dem Verständnis der Liebe studieren; möge dieses Problem Gegenstand ihrer Forschungen sein! Dann würde die Liebe zu den Missionen intensiver werden, und die Liebe ist stets großherzig und wirksam, bereit zum Wohltun und zur Hilfe.“

⁵ In der letzten Rivista di Studi Missionari veröffentlicht er als Miss. Ap. einen anerkenntenswerten Artikel über die Notwendigkeit des Missionsstudiums und werden auch belletristische Missionswerke aus seiner Feder empfohlen.